

Bescheidene zehn Quadratmeter für die grösstmögliche Freiheit

Die Leitung des Fahrwerk.ö! hat Conni Stüssi abgegeben, dem Nomadenleben bleibt sie treu

THOMAS STÖCKLI

Das Fahrwerk.ö!, das ist Conni Stüssi. «Stimmt nicht!», widerspricht die Genannte vehement. Das Fahrwerk sei ein Verein mit ganz vielen Leuten dahinter. «Ich war einfach der Motor – und die mit dem lautesten Maul.»

24 Jahre ist es nun her, dass sich rund 20 Leute mit Vergangenheit im Circolino Pipistrello, im Zirkus Chnopf oder im Theaterzirkus Wunderplunder zusammenfanden, die zwar weiterhin ein fahrendes Projekt machen wollten, aber nicht in Form von Zirkus, mit Zelt, sondern mehr in Richtung Theater und viel luftiger. «Wir wollten das tun, weil wir Lust darauf hatten und nicht wegen irgendeiner «Mission» oder weil wir unser Angebot für ausserordentlich wichtig gehalten hätten», betont Conni Stüssi: «Wir sind keine Pädagogen und auch keine sozio-kulturelle Institution.»

Die Grundidee vom Leben im Wohnwagen, mit der Natur als Bühne und dem Verzicht auf Technik, ist geblieben – und wurde über die 24 Jahre immer weiterentwickelt. Das Schlichte, das heute weiter von der Lebensrealität der Jugend entfernt ist denn je, ist ein wesentlicher Teil des Erlebnisfaktors. «Zusammen etwas zu tun, das gibt einer Generation von Einzelkämpfern den Kick», sagt Conni Stüssi. Und das nachhaltige Konzept entspricht dem Zeitgeist.

Das Säuliamt als «Homebase»

Gerade in seiner Anfangszeit war das Fahrwerk.ö! eng mit dem Knonauer Amt verknüpft. Davon zeugen heute noch die Affoltemer Postfach-Adresse oder die Anmeldung in Rifferswil. Die ersten Winterquartiere waren auf einem Affoltemer Bauernhof und bei der Stehli-Villa in Obfelden. Conni Stüssi, die ihre Jugend in Wettswil verbracht hat, spricht in diesem Zusammenhang von ihrer «Homebase», dem Netzwerk. Und das spiegelt sich noch heute in der Gönnerliste des «ö!» wider, auf der viele Ämterinnen und Ämter vertreten sind.

«Es ist wie bei den Zugvögeln: Am ersten Frühlingstag spüre ich, dass ich weitermuss.»

Conni Stüssi, in fahrenden Projekten unterwegs seit 1990

Im Knonauer Amt wurden nicht nur die ersten Klassenlager durchgeführt, sondern in den ersten zehn Jahren auch jeweils in den Frühlingstagen ein wöchiges Projekt. Ermöglicht haben dieses engagierte Eltern, die das Fahrwerk zum Teil heute noch unterstützen, ebenso wie ihre mittlerweile erwachsenen Kinder, deren Nachwuchs nun bei den Projekten mitwirkt. «Das Knonauer Amt war ein wesentlicher Faktor, dass das Fahrwerk mit seinem Angebot Fuss fassen konnte», sagt Conni Stüssi. «Es ist der Boden, der es uns erlaubt hat, in die ganze Deutschschweiz zu wachsen.»

Ja, hinter dem Fahrwerk standen immer ganz viele Leute. Die Entscheidungen fällte man gemeinsam in der vierköpfigen Betriebsgruppe, die grossen Projekte leitete man im Duo. Aber Conni Stüssi war es, die als Einzige mit ihrem Wagen 365 Tage im Jahr immer dort gewohnt hat, wo das Fahrwerk Station machte, sei es auf Tournee oder im Wintermodus. «Ich ging nie zur Arbeit», beschreibt sie, «die Arbeit war immer dort, wo ich lebte.» Nebst der konkreten Theaterarbeit mit Jugendlichen und Kindern kümmerte sie sich um die Gesamtplanung der Tournee, die Pressearbeit,



Bei einem Wohnraum von zwei auf fünf Meter sammelt sich kein Ballast an. Am Leben im Wagen will Conni Stüssi auch in der Nach-Fahrwerk-Zeit festhalten.



So kennt man sie: Conni Stüssi als Theater-Gastgeberin.



Treue Begleiterin: die Handorgel. (Bilder zvg)



Immer wieder gastierte das Fahrwerk.ö! im Knonauer Amt, hier im Werk- und Wohnhaus zur Weid, Rossau. (Archivbild zvg)

die Suche nach geeigneten Plätzen und die Finanzierung des Betriebs. Zusätzlich zu den Buchungskosten und den Hutkollekten, den Kulturfördergeldern und den Gönnerbeiträgen mussten jeweils noch 100 000 bis 120 000 Franken akquiriert werden. «Das war jedes Jahr eine Herausforderung», blickt Conni Stüssi zurück, «aber es ist immer irgendwie gegangen.»

Diese vielfältigen Aufgaben sind seit diesem Jahr auf verschiedene Schultern verteilt. Denn Conni Stüssi hat die operative Leitung des «ö!» an eine Dreiergruppe abgegeben: Julian Murer, Louis Dumont und Thibaud Gross. Die Konstellation bezeichnet sie als Glücksfall. Und die Übergabe als spannenden Prozess. Bei der gemeinsamen Auslegung, was es alles zu tun gilt und welche Bereiche sich wie zusammenfassen las-

sen, habe sie selbst gestaunt: «Manchmal glaube ich selbst kaum, dass ich das alles allein gemacht und doch noch Zeit gefunden habe, mit anderen Leuten in Kontakt zu bleiben und abends mal ein Glas Wein oder ein Bier zu trinken.» Doch schliesslich habe sie das auch nicht alles aufs Mal lernen müssen, sondern sei mit dem Fahrwerk zusammen in die Aufgabe hineingewachsen.

Ein «Praliné» als Schlusspunkt

Dieses Jahr ist Conni Stüssi im Zeichen der Übergabe noch punktuell mit dem Fahrwerk unterwegs. Die Fahrwerk-Eigenproduktion im Herbst soll dann definitiv ihr Abschlussprojekt sein. «Ich kann nicht in der zweiten Reihe mitmachen», ist sie sich bewusst. Am traditionellen, aufwendiger produzierten

Saison-Schlusspunkt mit den Theaterleuten und Jugendlichen wurden früher oft Hotels bespielt, später waren es immer grössere Industriehallen.

Diesen Trend zu «immer grösser» will Conni Stüssi nun bewusst brechen. Im über 200-jährigen Hotel Alpenhof im Weisstannental, einem Haus mit besonderem Charme, hat sie die würdige Kulisse gefunden für eine Art Kammerstück vor rund 60 Zuschauerinnen und Zuschauern – «ein schönes Praliné zum Schluss», wie sie es nennt. Zum Vergleich: Das letzte Fahrwerk-Gastspiel beim Lilienberg in Affoltern hatte rund 400 Interessierte angelockt.

Wird Conni Stüssi nach Jahren im Wohnwagen nun sesshaft? Sicher nicht, wie sie betont: «Es ist wie bei den Zugvögeln: Am ersten Frühlingstag spüre ich, dass ich weitermuss.» Spätestens

nach vier Wochen am selben Ort melde sich dieser Drang. Und schliesslich sei es ein Privileg, wenn man manchmal Morgen- und manchmal Abendsonne habe, wenn auf einen lauten Platz ein ganz stiller folge. Und ein weiterer Vorteil: Bei einem Wohnraum von zwei auf fünf Metern sammelt sich kein Ballast an: «Ich habe kürzlich jemandem beim Umzug geholfen und gemerkt, wie froh ich bin, dass ich in einer halben Stunde gepackt habe und weiterziehen kann.»

Noch nicht genug vom Freilufttheater

Und was wird sie beruflich tun? Obwohl die letzten 23 Jahre mit dem Fahrwerk sehr ausgefüllt waren, so hat sie doch daneben stets als «Putzfrau Luise» ihr eigenes Kindertheater und mit dem Trio «Blaskommoden» selber Musik gemacht. Dazu betreibt sie während vier Wochen im Jahr – wie gerade jetzt – die «Röhrli» am Theater Spektakel in Zürich. Das wird bleiben.

Und auch vom Theatern in der Landschaft, zusammen mit einer spannenden Gruppe von Menschen, hat sie noch nicht genug. Erste Ideen seien am Gedeihen, verrät Conni Stüssi. Auch darin soll es um Theater gehen und um künstlerisches Gestalten. Darum, mit Menschen etwas zu entwickeln und sich von der Landschaft inspirieren zu lassen. «Da habe ich mir in den letzten Jahren ein Know-how aufgebaut und das wurde mir auch nie langweilig», sagt Conni Stüssi. «Und wenn das nichts werden sollte, bin ich mir auch nicht zu schade, mal Teller waschen zu gehen», sagt sie und lacht. «Meine Lebenskosten sind ja nicht so hoch.»

«Zimmer ohne Tür», Theater im Hotel Alpenhof, Weisstannen, Vorstellungen am Do., 19.; Fr., 20. und Sa., 21. Oktober, www.fahrwerk-oe.ch/tourneepan/ Nur mit Reservierung.